

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 113. Freitags den 15. May 1829.

Preußen.

Berlin, vom 12. May. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Johann David Richter zum Direktor bei dem Landgerichte zu Naumburg Allergnädigst zu ernennen geruhet. Auch haben Se. Maj. den beiden Rendanten der Haupt-Seehandlungskasse, Cappel und Genserich, den Titel als Hofrath zu ertheilen und die diesfälligen Patente Allerhöchst zu vollziehen geruhet. Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Neumann ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Haynau-Goldbergschen Kreises in Goldberg bestellt worden.

Se. Excellenz der Königl. Hannöversche Geheime Staats- und Cabinets-Minister, Frhr. v. Ompteda, ist von Hannover, und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Generalmajor und Brigade-Commandeur, v. Both, von Ludwigslust hier angekommen.

Der Fürst von Hatzfeld, ist nach Trachenberg, der Generalmajor und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Mansurow, nach Warschau, und der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, nach Landsberg a. d. W., abgereist.

Die Königl. Akademie der Künste hat in ihrer Sitzung vom 22. April Se. Excell. den Königl. Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn Freiherrn Alexander von Humbold zum Ehren-Mitgliede der Akademie, so wie bereits in der Sitzung vom 5. April den Königl. Bau-Inspektor Julius hieselbst, zum außerordentlichen Mitgliede gewählt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der wallachischen Grenze, vom 17. April. Die Türken haben bei Giurgewo ein verschanztes Lager dem russischen gegenüber bezogen, wo sie der Angabe nach mit 17,000 Mann stehen. Am 11ten d. M. griffen sie die Russen bei dem Dorfe Piatra an, mußten aber ohne wesentlichen Erfolg wieder in ihr Lager zurückkehren. Nach dieser Affaire wurden 32 Wagen Verwundete in ein ohnweit Bucharest gelegenes Lazareth gebracht, unter den Todten befindet sich der Oberst eines Uhlanen-Regiments. Bei Silistria stehen sie ebenfalls mit 17,000 Mann außerhalb der Festung in einem verschanzten Lager; die ihnen bis jetzt bei Kallarasch gegenüberstehenden russischen Streitkräfte werden auf 8000 Mann angegeben. In der Nähe dieses Ortes sollen in Ermangelung brauchbarer Gebäude für Militair-Spitäler Hütten errichtet werden, in denen 2400 Verwundete untergebracht werden können.

Graf Langeron hat vor seiner am 15ten d. M. erfolgten Abreise die Weisung erhalten, sich von der Wallachei aus direct nach Warschau zu verfügen, woselbst man den Kaiser Nikolaus erwartet. Man versichert, daß der französische Consul zu Bucharest, Hr. Hugo, binnen wenigen Tagen die Stadt verlassen, so wie auch der englische Agent Hr. Blutt abreisen werde, sobald ihm die Nachricht von der Ankunft des Herrn Gordon, neuer englischer Gesandter zu Konstantinopel, zugekommen seyn wird. Diese Nachricht macht zu Bucharest unangenehme Sensation.

Alle disponiblen Zugpferde werden zum Transport des Geschützes, das in großer Menge gegen die Donau geschafft wird, in Anspruch genommen, und selbst die in den Privat-Gestüten befindlichen Pferde sind in die desfalls angelegten Register eingetragen worden. Präsident Zöltuschin ist nicht wie ohnlängst gemeldet nach der kleinen Wallachei abgereist, sondern hat die gemessensten Befehle erlassen, eine strenge Nachsuchung daselbst anzustellen, um die allenfalls noch verborgen gehaltenen Vorräthe hervorzusuchen und an die Hülfsbedürftigen zu vertheilen. (Fr. u. Kr.-Cour.)

Frankreich.

Paris, vom 4ten May. — In der Sitzung der Pairs-Kammer vom 2. May wurden die verschiedenen, an den vorhergehenden Tagen der Commission zurückgestellten Artikel des Militair-Straf-Gesetzbuches in Berathung gezogen, und, nachdem 15 Redner sich darüber hatten vernehmen lassen, angenommen. Am nächsten Montag sollte die Discussion fortgesetzt werden.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 2ten, bei deren Eröffnung nur eine geringe Anzahl von Deputirten zugegen und die Minister-Bank ganz leer war, eröffnete Herr Jars mit einem Berichte über mehrere bei der Kammer eingegangene Bittschriften. Zuvor wurden jedoch abermals zwei Urlaubs-Gesuche (an die Herren von Villemorge und von Kerjegu, Deputirte der Depts. der Maine und Loire und der Nordküsten) bewilligt. Einen zweiten Petitions-Bericht stattete Herr Seguy ab. Die Eingabe der Brauer des Depts. des Nordens, worin dieselben eine Ermäßigung der Biersteuer verlangen, wurde, da in dem der Kammer vorgelegten Gesetz-Entwurfe über die Getränksteuer vom Biere gar keine Rede ist, der mit der Prüfung dieses Gesetz-Entwurfes beauftragten Commission und dem Finanz-Minister überwiesen. — Hinsichtlich der Vorstellung eines ehemaligen Steuer-Einnehmers, Namens Parron, welcher aus seinem früheren Verhältnisse noch auf eine Vergütung Anspruch macht, hatte die Commission, da der Bittsteller schon überall mit seinem Gesuche abgewiesen worden war, auf die Tages-Ordnung angetragen. Hiergegen opponirte sich Herr B. Constant, indem er zugleich die Versammlung darauf aufmerksam machte, in welche sonderbare Alternative man sie stets versetze; wenn nämlich ein Bittsteller noch nicht alle Stufen der Gerichtsbarkeit durchgegangen sey, so sage man, die Kammer müsse solches erst abwarten, und schlage die Tages-Ordnung vor; habe er aber bereits alle gesetzliche Förmlichkeiten erfüllt, so berufe man sich auf die abgeurtheilte Sache und trage gleichfalls auf die Tages-Ordnung an; ihm scheine inzwischen, daß die Kammer sich mit Allem beschäftigen müsse, was ihr ungerecht und gesetzwidrig scheine. Als es zur Abstimmung kam, wurde dennoch die Bittschrift des Parron durch die Tages-Ordnung beseitigt. — Eine andere Eingabe, worin über einen Beschluß des Staats-Raths und eine in Folge desselben ergangene Königliche Verordnung Klage geführt wurde, gab Herrn von Cormenin Anlaß, den Wunsch zu erkennen zu geben, daß endlich einmal der Staats-Rath in dem Geiste der Verfassung organisirt werden möge. „In dem Justizfache,“ äußerte er, „ist Alles genau festgestellt; Gesetzbuch, Forum und Procedur. Im Fache der Verwaltung dagegen fehlt es an Allem: kein Municipal-Gesetz; kein Gesetz über die General-Conseils; keines über die Befugnisse des Staats-Raths und über die Oeffentlichkeit der Sitzungen desselben, — eine Oeffentlichkeit, welche der gewissenhafte Richter nie scheuen wird, und die im Staats-Rathe eben so nothwendig als vor den Tribunälen und überhaupt bei allen Handlungen der repräsentativen Regierung ist. Wir wollen hoffen, daß nach dem Schlusse dieser fehlgeschlagenen Session das Ministerium unsere Administrativ-Verfassung fest ins Auge fassen und sich bemühen werde, dieselbe mit der Charte in Einklang zu bringen, um solchergestalt den Verheißungen des Königs und dem Wunsche des Landes würdig zu entsprechen.“ — Der Antrag der Lyoner Bäcker, daß man die Zahl der Bäcker, so wie die Getreide-Vorräthe, die sie zu halten verbunden, festsetze, wurde auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß, wenn gleich die Behörde darüber wachen müsse, daß das Brod nicht allzu sehr im Preise steige, diese Betrachtung doch nicht die Nothwendigkeit aufwiege, Handel und Gewerbe völlig frei zu geben, durch die Tages-Ordnung beseitigt. Herr von La croix-Laval, Maire von Lyon, hielt über den Gegenstand eine weitläufige Rede, wodurch er mehrmals die Ungeduld der Versammlung erregte. Sein Vorschlag, die gedachte Eingabe dem Minister des Innern zu überweisen, fand keine Berücksichtigung. — In einer andern Bittschrift verlangten mehrere Inhaber von Obligationen, aus der von den Spanischen Cortes eröffneten Anleihe, die Einlösung derselben von Seiten der Spanischen Regierung. Der Berichterstatter bemerkte, ähnliche Forderungen seyen bereits in der vorjährigen Sitzung dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten überwiesen worden; wenn die Spanische Regierung bis jetzt ihre Gläubiger noch nicht befriedigt habe, so liege die Schuld gewiß nicht an diesem Minister; indessen verdienten die Bittsteller um so mehr, daß der Staat sich ihrer annehme, als sie größtentheils zu der unbemittelten Klasse gehörten und damals ihr Geld in der Cortes-Anleihe vortheilhaft und um so sicherer anzulegen geglaubt hätten, als der Cours dieser Anleihe, wie der aller anderen Staats-Papiere, an der Pariser Börse notirt worden sey; Anfangs seyen auch die Zinsen pünktlich bezahlt worden (Stimme zur Linken: „Wie solches auch jetzt mit dem Königlichen Anlehn der Fall ist!“) und der schlichte Bürgersmann sey daher um so leichter in die Falle gegangen; kaum habe aber Ferdinand VII. seine Freiheit wieder erlangt, als er sich geweigert, eine Anleihe, wozu er seinen Namen hergegeben, anzuerkennen. „Was soll man indeß vollends,“ fügte der Berichterstatter hinzu, „von Denen denken, die dem Könige zu einem solchen Verfahren gerathen haben, wenn es wahr ist, was die Bittsteller behaupten, daß die von Frankreich hergegebenen Gelder nicht blos zu gemeinnützigen Gegenständen und zur Abtragung dringender Schulden, sondern sogar zu den

persönlichen Ausgaben des Monarchen und seiner Familie verwendet worden sind?" Die betreffende Bittschrift wurde, nachdem sich auch noch der Baron Mechin zu Gunsten derselben ausgesprochen hatte, an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten geschickt. — Zwei Einwohner von Carpentras (Vaucluse) beschwerten sich, daß ein Missions-Prediger sie von der Kanzel herab verläumdet habe, und daß sie keine Genugthuung erhalten könnten, da, dem Gesetze vom 18. Germinal des Jahres X. gemäß, ein Geistlicher nur gerichtlich belangt werden könne, wenn der Staats-Rath seine Einwilligung dazu gebe; sie verlangten demgemäß 1) daß ein gerichtliches Verfahren gegen den betreffenden Geistlichen eingeleitet, und 2) daß das erwähnte Gesetz abgeschafft werde. Ad 1) wurde das Gesuch den Ministern der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten überwiesen; ad 2) aber durch die Tages-Ordnung beseitigt, da dergleichen Fragen zu wichtig seyen, um durch eine Petition entschieden zu werden. — Ein hiesiger Leder-Arbeiter klagte, daß seiner Profession durch die Straf-Gefangenen, die in sein Handwerk pfuschten, Abbruch geschehe, und verlangte, daß man die Ausübung von dergleichen Gewerben in den Gefängnissen verbiete. Hr. v. Tracy unterstützte den Antrag. Der Minister des Innern bemerkte inzwischen, wie selbst die nützlichsten Dinge in der Welt fast immer zugleich ihre nachtheilige Seite hätten; es komme daher vor Allem darauf an, daß man den Nutzen gegen die Nachtheile abwiege; jedermann wisse, daß die Gefangenen auf eine nützliche Weise beschäftigt werden müßten; wollte man heute bei dieser Beschäftigung zu Gunsten irgend einer Profession eine Ausnahme machen, so würde morgen eine andere denselben Vorzug für sich verlangen; es sey übrigens ganz falsch, wenn man behaupte, daß die in den Gefängnissen angefertigten Arbeiten bedeutend wohlfeiler, als im gewöhnlichen Handel verkauft würden; der Arbeits-Lohn, welchen die Besteller den Gefangenen bezahlen müßten, sey vielmehr beinahe eben so hoch, als der, welchen der freie Handwerker erhalte; er glaube daher, daß man über die betreffende Eingabe zur Tages-Ordnung schreiten müsse. Herr v. Tracy äußerte hierauf, der Gefangene habe doch stets einen großen Vorzug vor dem freien Arbeiter, nämlich den, daß er für seine Wohnung, Kleidung und Nahrung nicht zu sorgen brauche. Diese Bemerkung erregte großes Gelächter; eine Stimme meinte, was die Wohnung anbeträfe, so würden die Gefangenen sie wahrscheinlich mit Vergnügen aufgeben. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Fleury, in dem Sinne des Ministers des Innern, schritt die Versammlung zur Tagesordnung. — Die Sitzung wurde um 5½ Uhr aufgehoben. Am nächsten Montag (4ten) sollten die Berathungen über die für 1828 verlangten Zuschüsse beginnen. Herr Labbey de Pompieres ist der erste der eingeschriebenen Redner.

Der Staatsrath und Deputirte Herr von Cormenin hat auf Anlaß der mit der Prüfung des Budgets beauftragten Commission eine Liste von dem gesammten Beamten-Personale bei den verschiedenen hiesigen Ministerien anfertigen und durch den Druck bekannt machen lassen. Dasselbe beläuft sich danach auf 3349 Beamte jeden Ranges und 788 Kanzleidiener und Aufwärter. Das Gehalt derselben beträgt 12,432,080 Fr.; für Heizung, Licht, Schreibmaterialien und Neben-Ausgaben werden überdies 2,341,730 Fr. verausgabt. Rechnet man hiezu noch 1,110,000 Fr. an Gehalt für die Minister, so betragen die Personal- und Büreaukosten der 9 Ministerien in Summa 15,883,810 Fr.

Dem Constitutionnel zufolge spricht man im Publikum davon, daß der Graf Roy und die Herren Hyde de Neuville und von Vatismenil gesonnen seyen, aus dem Ministerium auszuscheiden. Das Journal du Commerce will wissen, daß die Kammern diesmal nicht geschlossen, sondern dem Art. 50 der Charte gemäß prorogirt werden würden, und zwar aus dem Grunde, damit die Minister das Militair-Straf-Gesetzbuch im nächsten Jahre der Pairskammer nicht neu wieder vorzulegen brauchten. Eben dieses Blatt macht darauf aufmerksam, daß der Duell-Gesetzentwurf, worin, wie man sich erinnern wird, die Pairs-Kammer verschiedene von dem Ministerium lebhaft bestrittene Aenderungen vorgenommen hat, noch nicht in die Deputirtenkammer gebracht worden ist, und scheint darauf hinzudeuten, daß der gedachte Entwurf zurückgenommen werden möchte.

Der Messager des chambres setzt den Streit, worin er mit dem Journal des Débats über die Frage wegen Auflösung der Deputirtenkammer gerathen ist, beharrlich fort. Er behauptet, daß die von diesem letzteren Blatte aufgestellten Gründe völlig irrig seyen; wenn nämlich dem Könige allerdings das Recht zustehe, die Kammer zu jeder Zeit, und wann es ihm beliebe, aufzulösen, so gehe hieraus noch keineswegs hervor, daß die dazu zu wählende Epoche völlig gleichgültig sey, und daß man sich um die Zeitumstände, welche heute leidenschaftliche, und morgen ruhige und vernünftige Wahlen zuwege bringen könnten, gar nicht zu kümmern brauche. „Wir fragen aber — fügt der Messager hinzu — alle einsichtsvollen Männer, ob bei dem heutigen Zustande der Gemüther, bei dem gegenwärtigen Systeme der Regierung, und bei der fortschreitenden Entwickelung unserer Institutionen eine neue Deputirtenwahl uns das gewünschte Resultat wirklich verspricht. Wir sind gewiß weit entfernt, jenen gallsüchtigen Schmährednern nachzuahmen, die uns die Gesellschaft als ein neues Sodom schildern, und uns unaufhörlich die Revolution vorhalten. Wir haben mehr Glauben an den gesunden Sinn der Menge, als sie; aber ist wohl der Zeitpunkt, wo von allen Seiten über die Steuern Klagen

erhoben werden, wo die Regierung sich alle Mühe giebt, diesen Klagen abzuhelfen, wo die alten Partheien noch im Kampfe mit einander begriffen sind, — ist, fragen wir, ein solcher Zeitpunkt wohl dazu geeignet, das Land zu der Wahl neuer Repräsentanten aufzufordern? Steht nicht zu befürchten, daß jene leidenschaftlichen Eindrücke sich geltend machen und einen nachtheiligen Einfluß auf die Wahlen ausüben werden? Warten wir daher, bevor wir aufs Neue an das Urtheil der Menge appelliren, bis alle Hindernisse beseitigt sind, unsere Institutionen sich vollständiger entwickelt haben, den angebrachten Beschwerden genügt worden ist und der gesellschaftliche Zustand mit einem Worte jene Sicherheit erlangt hat, worin allein dessen Kraft beruht, so wie jene Ruhe, welche bei jeder politischen Crisis nöthig ist."

Der Courier will ein Privatschreiben aus London erhalten haben, welches die — höchst unwahrscheinliche — Angabe enthalten soll, daß der Herzog von Wellington seine Funktionen als Premierminister niederlegen und den Oberbefehl des Heeres wieder übernehmen würde. Als sein Nachfolger wird Graf Grey genannt.

Gegenwärtig halten sich in Frankreich 50,000 englische, schottische und irländische Familien auf. Im südlichen Theile dieses Königreichs, wo man noch vor einigen Jahren nicht mehr Engländer als Türken antraf, sind jetzt die kleinen Städte und Dörfer mit ihnen angefüllt.

Ein Eigenthümer von Weinbergen bei Bordeaux hat den Wein durch unterirdische Röhren von Blei in seinen Keller innerhalb der Stadt geleitet, um den Zoll zu umgehen. Die Sache ist jetzt entdeckt worden; die Röhren liegen auf dem Steuergericht. Sie sind 110 bis 120 Fuß lang und 4 Zoll stark.

In Bordeaux haben die Kaufleute auf die erste Nachricht von dem Unglück zu Danzig eine Subscription eröffnet, die schon ansehnliche Beiträge erhalten hat.

Spanien.

Madrit, vom 23. April. — An diesem Morgen um 9 Uhr verkündeten Artilleriesalven und das Geläut aller Glocken der Hauptstadt den Einwohnern die Abreise des Königs und der ganzen königl. Familie nach Aranjuez. Die Truppen der Besatzung machten vom Pallast bis außer der Stadt Spalier. Hr. Calomarde begleitet Se. Majestät nach Aranjuez. Man glaubt, daß der Kriegsminister (Zambrano) sich ebenfalls nach der Sommerresidenz begeben werde.

Seit einigen Tagen ist die Regierung sehr mit Angelegenheiten beschäftigt, welche von der höchsten Wichtigkeit zu seyn scheinen. Personen von Bedeutung versichern, daß in den letzten Sitzungen des Staatsraths eine Erörterung Statt gefunden habe, welche sich auf das Ceremoniel bezieht, das bei der nahe bevorstehenden Ankunft des Infanten D. Miguel, des gegenwärtigen Beherrschers von Portugal, in Spanien beobachtet werden soll. Einige sind der Meynung gewesen, daß man ihn als König betrachten, und ihm mithin die diesem Range gebührenden Ehrenbezeugungen erweisen müsse. Andere Räthe haben indeß gemeynt, daß, wenn man dem Prinzen andeuten könne, daß er ein Incognito beobachten, oder wenigstens nicht einen so hohen Titel wie den eines Infanten, annehmen möge, die spanische Regierung nicht so sehr in Verlegenheit kommen dürfte, bei andern Mächten anzustoßen.

Man versichert, daß gegenwärtig in der Hauptstadt, so wie in mehreren Städten des Reichs, mehrere fremde Agenten anzutreffen seyen, namentlich Engländer, welche den Auftrag haben, die Verkaufstitel an sich zu bringen, welche unter dem constitutionellen Systeme sehr vielen Käufern geistlicher Güter ertheilt worden. Diesem Umstande schreibt man es zu, daß die Polizei nicht allein gegen die nach Spanien kommenden Fremden, sondern auch gegen die Einheimischen, welche eine Zeitlang aus ihrem Vaterlande entfernt gewesen sind, so strenge Maaßregeln ergreift.

Die letzten Nachrichten aus Murcia lauten höchst traurig. Am 18ten um ¾ auf 10 Uhr Morgens verspürte man abermals einen sehr starken Erdstoß, so, daß die ganze Hauptstadt der Provinz in den größten Schreck gerieth, alle Einwohner aus den Häusern stürzten, und sich auf das Eiligste in das freie Feld flüchteten. In Carthagena und Orihuela verspürte man dasselbe. Die Behörden und der größere Theil der Einwohner dieser 3 Ortschaften haben ihre Wohnorte jetzt ganz verlassen und auf den Feldern ihren Wohnsitz aufgeschlagen, wo man Barracken erbaut hat. Innerhalb einer Quadratmeile haben sich über fünftausend Schlünde geöffnet, welche Muscheln, harzige und schweflichte Substanzen auswerfen. Das Meer hat an mehreren Stellen sich tiefer in das Land hineingespült, und ist dagegen, nach der Aussage der Seeleute, von der Küste von Afrika zurückgetreten. Die Geißel, welche diese unglücklichen Gegenden heimsucht, hat bereits unberechenbare Verluste verursacht, und man erwartet deren noch mehr; der Schaden, welcher auf den Gütern eines Großen in Murcia angerichtet worden, beläuft sich schon jetzt, nach dem Berichte seines Intendanten, auf mehr als 4 Millionen Realen (ungefähr 266,000 Thlr.) Man fürchtet mit Recht, der ganz mittägliche Theil der Provinz Murcia werde zerstört werden, da dieser von einem Vulkane gänzlich untergraben zu seyn scheint. Die Segurae, welche bekanntlich bei Murcia vorüberfließt, durch Orihuela und bei den Trümmern von Guardamar vorübergeht, und die im vorigen Jahre ganz seicht war, ist so sehr gestiegen, daß sie an vielen Stellen die Felder überschwemmt hat.

Die Briefe, welche aus den übrigen Provinzen eingehen, lauten nicht tröstlicher. Beinahe überall sind

die Flüsse ausgetreten. Der Guadalquivir hat auf beiden Seiten sehr viele Verheerungen angerichtet. Der Tajo ist nach Aranjuez hineingetreten, und andere Flüsse sind so angeschwollen, daß viele der großen Heerstraßen dadurch ganz gesperrt sind.

Das Gerücht, daß man, von der Sternwarte San Fernando in Cadix aus, angekündigt habe, daß sich drei große Wasserhosen näherten, welche über der Halbinsel platzen würden, hat sich zum Theil bestätigt. Man versichert, daß eine dieser Wasserhosen über Lissabon geplatzt sey, dort eine große Zerstörung angerichtet, und unter andern die Gärten bei Lissabon und die umliegenden Felder verheert habe. In Valladolid, wo seit 4 Jahren eine beständige Dürre herrschte, hat sich eine zweite Wasserhose niedergelassen, und mehr als 6000 Baumstämme umgestürzt. Das Wasser stieg bis in die Stadt und bis zu dem vor einem der Stadtthore gelegenen Gefängnisse, und man hat die Gefangenen nicht ohne große Mühe und Gefahr retten können. Wenn die dritte Wasserhose erscheinen sollte, so würde die Prophezeihung erfüllt seyn. Unterdeß regnet es hier unaufhörlich, obgleich nicht so stark, als in den letzten Tagen.

Portugal.

Die Quotidienne meldet aus Lissabon vom 18ten April: „Am 16ten d. M. wohnte Dom Miguel von den Großen des Reiches und den hohen Pallast-Beamten begleitet, der Messe bei, welche der Cardinal Patriarch von Lissabon in der Haupt-Kirche las. Darauf begab er sich mit seinem Gefolge nach dem Pallast von Ajuda, und vollzog im Thron-Saale an 13 Armen die Fußwaschung; der Marquis von Borba hielt das Becken und der Graf Almada goß das Wasser hinein. Die gewesene Infantin-Regentin, Donna Isabelle Marie, begleitete bei den Feierlichkeiten, welche zwischen dem 12ten und 16ten d. M. stattfanden, stets ihren Bruder und fuhr mit ihm in einem Wagen. An den Tagen der öffentlichen Audienz vor dem 12ten d. M. begleitete die Infantin ihren Bruder vom Pallast Queluz nach dem von Bemposta, wovon alle Einwohner der Hauptstadt Zeugen gewesen sind. In diesem Augenblicke geht die gegen Terceira bestimmte Expedition mit dem Geschrei: „„Der König lebe!““ unter Segel.“

England.

London, vom 5ten Mai. — In der Sitzung des Oberhauses vom 4ten Mai machte der Marquis von Anglesea den früher bereits angekündigten Antrag auf Vorlegung der auf seine irländische Verwaltung und auf seine demnächst erfolgte Entlassung Bezug habenden Papiere. „Der Augenblick,“ sagte der Marquis, „ist endlich gekommen, dem ich, Mylords, mit großer Ungeduld entgegen gesehen habe, denn er giebt mir Gelegenheit, mich von Anschuldigungen und ungerechtem, auf mir ruhenden Verdacht zu reinigen.“ Der Lord berührte zunächst die früher von Lord Clancarty zur Discussion gebrachte Freilassung des Herren Aeneas Macdonnell und ging alsdann auf seine Verwaltung selbst über, indem er die sehr ausführliche Correspondenz, die er, während derselben, von Dublin aus mit den Ministern in London geführt hatte, dem Hause mittheilte. Es geht daraus hervor, daß es nichts Anders als der Brief war, den der Marquis an den katholischen Primas, Dr. Curtis, geschrieben hatte, was die Ursache seiner Entlassung gewesen. Ohne seine Schuld, sagte der Marquis, sey jener Brief publicirt worden; statt aber Aufregung im Lande zu bewirken, wie ihn die Minister mit Unrecht beschuldigten, habe der Brief vielmehr die Gemüther in Irland auf eine wunderbare Weise beruhigt. — Als der Antrag des Marquis von Anglesea — wie es die Form erheischt — vom Wollsacke verlesen worden war, erhob sich der Herzog von Wellington und sagte: „Nur ungern und mit großem Bedauern erhebe ich mich, um auf die Bemerkungen des edlen Marquis zu antworten. Ich hätte geglaubt, daß, nachdem in der gegenwärtigen Session bereits so Vieles über die gegen Irland befolgte Politik gesagt worden — nachdem ich selbst alle persönliche Anspielungen auf die Verwaltung des edlen Marquis vermieden und es sogar vorgezogen habe, alle aus derselben hervorgehende Verantwortlichkeit auf mich zu nehmen — der edle Marquis es auch der Regierung ersparen würde, in einer noch dazu schon so weit vorgerückten Zeit unserer Session den Gegenstand wieder aufzunehmen. Ich gestehe unter diesen Umständen auch, daß ich mich der Vorlegung der verlangten Papiere auf das Entschiedenste widersetzen muß. Es wird Ihnen, Mylords, einleuchtend seyn, daß das Parlament mit der Entbindung eines Dieners Seiner Majestät von der Regierung des Landes durchaus nichts zu schaffen habe; es müßte denn seyn, daß dem Publikum dadurch ein wesentlicher Nachtheil zugefügt worden, oder daß aus einer solchen Entlassung viele Ungelegenheiten entsprungen wären, oder auch solche Fälle ausgenommen, wo das Parlament es für angemessen hält, auf eine Veränderung in der Regierung anzutragen. Nur in solchen Fällen ist das Parlament jemals dazwischen getreten; auf andere Weise aber niemals, und dies erachte ich auch für eben so angemessen als nothwendig.“ — Der Herzog sprach alsdann seine Mißbilligung dagegen aus, daß der Marquis selbst einen Theil seiner, mit dem englischen Ministerium geführten Correspondenz, ohne höhere Erlaubniß mitgetheilt habe. „Was geht nun aber,“ fuhr er fort, „aus dieser Correspondenz hervor?“ Nichts weiter, als was schon bekannt ist, daß ich nämlich schon während des letzten Sommers und Herbstes die Maaßregeln im Auge hatte, die seitdem ausgeführt worden sind; daß es ferner mein besonde-

res Bestreben gewesen sey, diejenige hohe Person, die mehr als jeder Andere bei Erledigung der katholischen Frage interessirt war, dazu zu bewegen, daß sie ihre Einwilligung ertheile. (Hört! hört!) Bekannt ist es auch, daß ich ohne diese Einwilligung die Maaßregel dem Parlamente nicht vorlegen konnte. In seinem Briefe an Dr. Curtis sagt der edle Marquis, daß er meine Gesinnung über jenen Gegenstand nicht kenne, und doch kann ich aus seiner anderweitigen Correspondenz beweisen, daß der edle Marquis sehr wohl wußte, welches meine Absichten seyen, und mit welcher Maaßregel ich mich damals beschäftigte. (Hört!) — Nach dem, was unter uns vorgefallen war, konnten wir, der edle Marquis und ich, unmöglich in unseren Verhältnissen, als Minister und Lord-Lieutenant, noch länger zusammen bleiben. Ich habe vielleicht Unrecht gehabt, und — der Himmel weiß es, ich bin dem Irrthume eben so leicht unterworfen, als Andere, aber nach der Correspondenz, die statt gefunden hatte, mußte das Vertrauen zwischen dem edlen Marquis und mir ein Ende haben. Nicht habe ich aber, wie derselbe zu glauben scheint, die Verantwortlichkeit wegen seiner Zurückberufung auf mich allein genommen. Ich wartete vielmehr, bis meine Collegen alle in der Stadt waren und erst, als ich gefunden hatte, daß nach den ihnen gemachten Mittheilungen ihre Meinung mit der meinigen übereinstimme, suchte ich die Erlaubniß Sr. Majestät nach, den edlen Marquis der Verwaltung Irlands zu entbinden." — Nachdem in Bezug auf diesen Gegenstand auch noch der Marquis von Anglesea Einiges erwiedert hatte, wurde der Antrag desselben, ohne daß eine Abstimmung statt fand, verworfen. Das Haus vertagte sich kurz vor 8 Uhr.

Im Unterhause beschäftigte man sich zunächst mit vielerlei Bittschriften, ohne daß es darüber zu einer interessanten Discussion kam. — Das Haus verwandelte sich nun in einen Ausschuß für Geldbewilligungen. Auf die Frage des Hrn. Hume erklärte der Kanzler der Schatzkammer, daß es die Absicht der Regierung sey, den östlichen Flügel von Somerset-House zum Gebrauche des neuen Königs-Collegiums zu überweisen. Es wurde demnächst über die Ausgaben für die Miliz verhandelt, von der Herr Hume der Meinung war, daß man sie füglich ganz abschaffen könne. Herr Peel nahm jedoch die Miliz in Schutz und fand die Form, in welcher sich Herr Hume gegen diese Einrichtung aussprach, nicht angemessen. Es wurden alsdann sämmtliche von dem Staats-Secretair für das Kriegswesen in Antrag gebrachte Gelder für die Englische sowohl, als Irländische Miliz, bewilligt. — Eine Bill, die von Herrn Slaney in Vorschlag gebracht wurde und auf die von den Armen-Fonds Unterstützung erhaltenden, arbeitsfähigen Leute Bezug hat, wurde darauf zum zweitenmale verlesen. Das Haus vertagte sich um Mitternacht.

Nächsten Freitag wird der Finanz-Minister das Budget eröffnen, und man ist, wie natürlich, auf dessen Inhalt sehr gespannt, weil Jedermann meint, daß irgend etwas Bedeutendes geschehen müsse, sowohl um den Druck der Abgaben zu erleichtern, als um die Staats-Einnahme auf einen festeren Fuß zu setzen. Nach dem gestern bekannt gemachten Entschluß der Regierung, 3 Millionen Schatzkammer-Scheine gegen 4 Procente tragende Stocks einzulösen, scheint es jedoch, daß in diesem Jahre nichts Besonderes im Finanzfache geschehen werde. Regierung und Parlament, durch die angestrengten Discussionen in der katholischen Sache ermüdet, werden wohl beiderseits froh seyn, ihren diesjährigen Arbeiten bald ein Ende zu machen; weshalb denn auch in Hinsicht der von der zur Untersuchung der Prozeßformen niedergesetzten Commission vorgeschlagenen Veränderungen während dieser Session nichts geschehen wird. Dennoch aber wäre es möglich, daß die irländischen Angelegenheiten aufs Neue die Aufmerksamkeit des Parlaments dringend und unmittelbar in Anspruch nehmen. Es scheint nämlich, daß die gewissenlosen Grund-Eigenthümer, welche seit 1793, zur Vermehrung ihres Einflusses, ihre Ländereien zersplittert, und durch die Verpachtung derselben in kleinen Theilen die Anzahl der Armen so beispiellos vermehrt hatten, jetzt, da diese armen Menschen ihnen nicht mehr durch ihre Wahlstimme dienen können, dieselben, gleichviel, ob Katholiken oder Protestanten, zu Tausenden aus ihren elenden Hütten und Kartoffel-Gärtchen (meistentheils das einzige Erhaltungs-Mittel derselben) zu treiben bereit sind. Diese bedauernswerthe Menschenklasse muß versorgt werden, entweder dadurch, daß man jedem Gutsherrn für eine gewisse Zeit die Verpflichtung dazu auferlegt, oder daß man eine allgemeine Armen-Steuer einführe, oder aber die Vertriebenen irgendwo auf öffentliche Kosten ansiedele. Unversorgt müßten sie zu Räubern und Mördern werden. Ueberhaupt bricht der böse Geist, welcher jenes Land seit vielen Jahrhunderten beherrscht hat, in mehreren Gegenden wieder aus, und ruft es der Regierung laut zu, daß sie nicht bei der Emancipation stehen bleiben müsse. — Nach den heutigen Zeitungen hat der Marquis von Anglesea seine Klage gegen die Regierung über seine Abberufung von Irland vorgebracht; jedoch wie sichs von selbst versteht, und wie er selbst auch wohl nichts anders damit bezweckte, mit keinem anderen Erfolge, als daß es ihm eine Gelegenheit gab, sein Verfahren während seiner Verwaltung auseinander zu setzen. Er las mehrere Briefe vor, die er mit dem Herzog von Wellington gewechselt; aus welchen offenbar hervorgeht, daß auf der einen Seite der Marquis bei dem besten Willen, unpartheiisch zu seyn, sich bei der außerordentlich gespannten Lage, worin sich das Land befand, der Beschuldigung der Partheilichkeit für die Katholiken vielen Raum gab; und daß auf der andern der Herzog, bei

dem lebhaftesten Wunsche, das Land zu beruhigen, keine Vorliebe für die katholische Parthei hegte. Aber mehr als Alles ist das gewiß, daß es ihm unendliche Mühe gekostet, den König zur Einwilligung in die Emancipation zu bewegen, und daß er diese Einwilligung nie erhalten haben würde, wenn er nicht vorher den Verein unterdrückt hätte. Der Herzog von W. gab eine sehr gute Antwort, und zeigte aufs Deutlichste, daß in der Zurückberufung des Marquis die Regierung bloß ihre Pflicht gethan. — Der außerordentlich große Zudrang der vornehmen Welt zu dem Lever Sr. Majestät am 29sten v. M. und zu dem Tages darauf statt gehabten Cercle bewies, das wenigstens in den höchsten Klassen der Gesellschaft die Liebe gegen den König nicht abgenommen hat, obgleich Se. Maj., wie das Morning-Journal uns versichert, durch ihre Billigung der „abscheulichen Bill" an der ungewöhnlich naßkalten Witterung schuld ist, womit wir seit einiger Zeit heimgesucht werden. Auch die statt gehabten Brände unserer Kathedralen sind, nach jenem weisen Journal, ebenfalls aus dieser neuen Pandora-Büchse hervorgegangen. Hinsichtlich des Feuers in der Westminster-Abtei scheint man noch keine sichere Spur gefunden zu haben. Daß Leute darin gewesen, um Blei zu stehlen, ist beinahe gewiß; ob aber dieselben auch das Feuer vorsätzlich angelegt, oder ob solches zufällig durch ein von den Dieben zurückgelassenes Licht entstanden, ist nicht so gewiß. Inzwischen hat das Domkapitel mehrere anonyme Briefe erhalten, worin gedroht wird, daß alle Hauptkirchen im Lande verbrannt werden sollen, wenn die Regierung nicht von ihrer Bahn ablenkt.

„Wir glauben," heißt es neuerdings im Courier, „daß die Geschäfte der gegenwärtigen Parlaments-Session mit dem Ende dieses Monats beendigt seyn werden, so daß die Minister entweder am letzten Tage des May, oder in der ersten Woche des Juni, das Parlament werden prorogiren können."

Die Lage der Manufakturen wird mit jedem Tage bedenklicher. Aus Manchester, Congleton, Blackburn, Burnley, Colne u. s. w. laufen die traurigsten Nachrichten ein. In Rochdale sind in den letzten Tagen des Aprils sehr ernstliche Unruhen vorgefallen; viele Maschinen und Seidenwaaren wurden vernichtet, und es kam sogar zum Handgemenge, wobei mehrere Personen verwundet wurden; an 30 Menschen sind verhaftet. Das Fabrik-Gebäude der H. H. Brocklehurst zu Hurdlefield wurde niedergerissen, doch haben seit dem Eintreffen des Militairs keine weiteren Unordnungen statt gefunden. Inzwischen ziehen noch täglich mehrere tausend Seidenweber mit schwarzen Fahnen durch die Straßen von Macclesfield.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. Mai. — In der Osternacht wurde die Auferstehungs-Messe, in der Hof-Kapelle des Winter-Pallastes, in Gegenwart II. MM. des Kaisers und der Kaiserin und II. KK. HH. des Thronfolgers und des Großfürsten Michail Pawlowitsch gefeiert. II. KK. MM. empfingen die gebräuchlichen Glückwünsche von Seiten des Reichs-Rathes, der Minister, der Senatoren, der Generale und Offiziere der Garden und der in St. Petersburg stationirten Truppen, so wie des Hofes und anderer angesehenen Personen. An eben dem Tage empfing I. M. die Kaiserin, nach der Vesper in der Kapelle, die Glückwünsche der Damen.

Se. Kaiserl. Majestät haben geruhet, Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge Eugen von Würtemberg für dessen im vorigen Jahre gegen die Türken bewiesene Tapferkeit, die Insignien des St. Andreas-Ordens 1ster Klasse in Brillanten zu ertheilen, und den General-Major, Fürsten Bebutoff, für seine Vertheidigung von Achalzich zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse zu ernennen. Ferner hat der Direktor des See-Cadetten-Corps, Contre-Admiral von Krusenstern, den St. Annen-Orden 1ster Klasse erhalten.

Italien.

Florenz, vom 27. April. — Am 21sten dieses Monats ist der Großherzog nach den am Meere gelegenen Sümpfen abgegangen, wo bedeutende Arbeiten zur Verbesserung des Landes ausgeführt werden. An demselben Tage reisten Ihre K. K. Hoheiten, die regierende und die verwittwete Großherzogin nebst der Erzherzogin Marie Luise nach der Villa von Castello, dem gewöhnlichen Frühlings-Aufenthalte der Großherzoglichen Familie, ab, wohin sich auch der Großherzog nach seiner Rückkehr begeben wird.

Türkei.

Schreiben von der servischen Grenze, vom 21. April. — Aus Belgrad erfährt man, daß der Großvezier Reschid Pascha in den letzten Tagen des vorigen Monats zu Schumla angekommen ist. Er ließ sogleich Hussein Pascha mit seinem Corps gegen Varna vorrücken, während er selbst diese Bewegung durch Vorrückung auf der Straße nach Bazardschik unterstützt, und zugleich Ausfälle der Besatzungen von Silistria und Giurgewo anbefohlen hat. Ueber den Erfolg dieses Manoeuvres war man zu Belgrad noch nicht unterrichtet, schmeichelte sich aber, daß es Reschid Pascha gelingen werde, die Russen ganz vom rechten Donauufer zu verdrängen, da er selbst viel militairisches Talent besitzen soll, und von vielen fremden Offizieren begleitet ist, die ihm schon auf seinen Zügen in Griechenland von großem Nutzen waren. Mehrere türkische Offiziere von dem neuen Generalstabe sind in Belgrad zur Verfügung des Pascha's angekommen, und auch nach den übrigen Festungen sind deren geschickt worden. Diese Offiziere haben fast alle früher in der Artillerie gedient. In Constantinopel

waren die Lebensmittel etwas im Preise gesunken, da es einigen mit Getreide beladenen englischen Schiffen gelungen ist, sich der Aufmerksamkeit der russischen Blokade zu entziehen, und in die Dardanellen einzulaufen.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 5. April. — Man schreibt aus Washington: Obgleich General Jackson durch eine große Stimmen-Mehrheit erwählt worden ist, so befindet er sich dennoch in einer sehr schwierigen Lage. Bei der großen Zertheilung des Eigenthums in den Vereinigten Staaten gehören öffentliche Aemter zu den Wünschen Aller, und der Bewerber um solche giebt es eine verhältnißmäßig große Anzahl. Eine Veränderung in der Präsidentur zieht eine Veränderung in allen Staats-Aemtern nach sich, auf denen die Anhänger des Neuerwählten, als auf eine Belohnung, warten. Die Lage des neuen Präsidenten ist nicht zu beneiden. In der That kann eine hohe Stellung, bis Alles zu einem ruhigen und regelmäßigen Gange gekommen ist, für ihn nur ein glänzendes Elend seyn, da er sich fruchtlosen Bitten jeder Art ausgesetzt sieht, denen er unmöglich willfahren kann, so peinlich es ihm auch seyn muß, abschlägige Antworten darauf zu ertheilen.

Der Senat von Ohio hat vor Kurzem einen Beschluß gefaßt, der an die Strenge der alten Lacedämonischen Gesetze gegen das Cölibat erinnert. Die alten Hagestolzen Ohio's nämlich werden, der neuen Verfügung nach, einer Abgabe unterworfen seyn, deren Betrag zur Erziehung legitimer Kinder verwendet werden soll.

Neusüdamerikanische Staaten.

Nach Zeitungen aus New-York bis zum 9. April soll Bolivar in der Mitte seiner Truppen ermordet worden, und Letztere sollen dann plötzlich auseinander gegangen seyn. Der Courier zweifelt an dieser Nachricht, da Jamaica-Zeitungen bis zum 20. März Berichte aus Columbien von Anfang Februar mitgebracht haben, die über dieses Ereigniß ein gänzliches Stillschweigen beobachten, während sie verschiedene neue Verordnungen und Beschlüsse des Befreiers mittheilen. Einer der Beschlüsse war am 26. Januar bekannt gemacht worden und enthielt eine völlige Verzeihung für alle in dem Aufstande des Obersten Obando verwickelten Personen, vorausgesetzt, daß sie im Laufe von 20 Tagen darum anhalten, und der bestehenden Regierung den Eid der Treue leisten würden. Das Jamaica-Blatt fügt hinzu, daß man eine Privat-Correspondenz zwischen dem Obersten und Santander, nachdem Bolivar dem Letztern das Leben geschenkt hatte, entdeckt habe, worauf Ersterer wieder eingezogen und der Befehl erlassen worden wäre, ihn für dieses Vergehen aufs Neue vor Gericht zu ziehen.

Miscellen.

In Modena soll in Folge der neuen Censurordnung den Buchhändlern befohlen worden seyn, die griechischen und lateinischen Klassiker wieder auszuführen oder zu verbrennen. Die Censur-Commission soll ganz aus Jesuiten bestehen.

Ein Petersburger Blatt enthält folgende Kriegs-Anekdoten: Bei der Bestürmung der Festung Kale zog der Feldgeistliche des 10. Jäger-Regiments, Namens Chotzewitsch, einen zum Stürmen beauftragten Bataillone seines Regimentes mit dem Kreuz in den Händen voran. Seinen Soldaten Gehorsam und Muth einsprechend, und ihnen selbst mit gutem Beispiel vorleuchtend, sah der würdige Geistliche bald die Früchte seines Benehmens, und sich selbst im Stande, nachdem das Bataillon siegend bis in das Innere der Festung gedrungen war, zu den stillern Pflichten seines Amtes zurückzukehren, und den sterbenden Kriegern den letzten christlichen Trost zuzusprechen. — Bei demselben Sturm folgte der Feldscheer der 20sten Compagnie der reitenden Artillerie, Namens Kowalenko, den ersten Reihen derselben auf dem Glacis, dann in den Graben, endlich auch auf den Festungswall, ja sogar in die Festung selbst. Ein steter Begleiter der kämpfenden Krieger, leistete ihnen der muthige Kowalenko, mitten im Getümmel des Gefechts und von Kugeln umsauset, die erste Hülfe, verschaffte ihnen die Möglichkeit den zum Verbinden bestimmten Hauptort zu erreichen, und rettete auf diese Weise Vielen das Leben. — Als die türkische Flotille auf der Donau, bei Sistow verbrannt wurde, warf sich ein Unter-Offizier des Moskowtischen Dragoner-Regiments, Clairon, mit mehreren Freiwilligen auf eine türkische Redoute. Als einer der ersten, der sie erstieg, bemerkte er einen türkischen Artilleristen, der eben im Begriff war, die Lunte an eine auf einen nahestehenden Haufen Russen gerichtete Kanone zu legen. Rasch stürzte Clairon auf die Kanone los, riß dem Türken die Lunte aus der Hand und ward dadurch der Retter vieler seiner Kameraden.

Bei unserer Abreise nach Berlin empfehlen wir uns zu freundlichem Andenken und Wohlwollen.

Breslau den 12. May 1829.

Der Königliche Fabriken-Commissionsrath Wedding.

Henriette Wedding, geb. Schmeidler.

Prov. △. 18. 5. 5. Oe. u. W. △.

Theater-Anzeige.

Freitag den 15ten: Die Stumme von Portici. Mad. Rebenstein, Fenella, als Gast.

Sonnabend den 16ten: Lenore.

Beilage

Beilage zu No. 113. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. May 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Müller, W. A., Sammlung verschiedener Kirchenmusiken zur Erhebung der Andacht beim öffentlichen Gottesdienste. 1ster Band. quer 4. Meissen. br. 1 Rthlr.

Beauclerk, G. Capitain, Reise nach Marocco im Jahre 1826. Jena. gr. 8. 1 Rthlr.

Sachs, S., Beschreibung einer neu erfundenen Dach-Construction, zu städtischen und ländlichen Gebäuden aller Art anwendbar, welche nicht blos sehr wasserdicht und dauerhaft, sondern auch von außen und innen völlig feuerfest ist und alle Vortheile der flachen, mit Metall gedeckten Dächer gewährt, ohne kostbarer als die ganz gewöhnliche Strohbedachung zu seyn. Mit 1 Kupfertfl. gr. 8. Berlin. br. 15 Sgr.

Putsche, Dr. L. W. E.

Allgemeine Encyklopädie

der gesammten

Land- und Hauswirthschaft der Deutschen, mit gehöriger Berücksichtigung der dahin einschlagenden Natur- und andern Wissenschaften. Ein wohlfeiles Hand-, Haus- und Hülfsbuch für alle Stände Deutschlands, oder allgemeiner und immerwährender Land- und Hauswirthschaftskalender. Siebenter Band, July. Mit 6 Kupfertafeln und 1 Tabelle. gr. 8. Leipzig.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die in Preußen Verunglückten sind ferner bei dem Unterzeichneten eingegangen: 1) von der verw. Frau Gräfin Königsdorff für die Verunglückten in Tilsit 3 Rthlr. 2) Sammlung von den Reichsgräflich v. Hochbergschen Offizianten in Fürstenstein 27 Rthl. 8 Sgr. 3) von F. Wy. aus Namslau 1 Rthlr. 4) von dem Hrn. Prem. Lieut. Beer in der 6ten Gensd'armerie-Brigade 1 Rthlr. 5) von dem Hrn. Hauptm. Nicky, Chef der Garnison-Compagnie des 11ten Infanterie-Regiments 5 Rthlr. 6) von den Herren Offizieren u. Feldwebeln der 11ten Garnison-Compagnie 1 Rthlr. 7) von Joseph Baum et Beyersdorff 4 Rthlr.

Breslau den 14ten Mai 1829. Freiherr v. Hiller.

Bekanntmachung.
den Wollmarkt zu Landsberg a. d. W. betreffend.

Durch die allerhöchste Kabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs ist die Reihefolge der Wollmärkte sowohl für dieses Jahr als für die Zukunft bestimmt worden, und fällt der diesjährige Termin unseres Wollmarktes nicht auf den 2ten Juny, wie er im Kalender angekündigt worden ist, sondern auf den 9ten Juny und dauert bis zum 11ten Juny. Da mit dem 6ten Juny der Wollmarkt in Breslau beendigt ist, der hiesige mit dem 9ten Juny beginnt und der Wollmarkt zu Stettin erst mit dem 14ten Juny und der zu Berlin mit dem 19ten Juny seinen Anfang nimmt, so bleibt den Herren Verkäufern und Käufern Gelegenheit nach dem Breslauer Wollmarkt den hiesigen Wollmarkt und von hier die Wollmärkte zu Stettin und Berlin zu besuchen. Indem wir zu dem Besuch des hiesigen Wollmarktes Käufer und Verkäufer einladen, bemerken wir zugleich: daß wir für das möglichst gute Unterkommen der Herren Verkäufer und Käufer und für Entfernung alles dessen, was irgend störend auf die Belebung des Verkehres würken könnte, gesorgt haben, und allen billigen zur Belebung des Verkehres gereichenden Wünschen der Herren Käufer und Verkäufer gern entgegen kommen werden.

Landsberg a. W. den 6ten May 1829.

Der Magistrat.

Wollmarkt zu Dresden.

Der mit allerhöchster Genehmigung alljährlich im Monat Juny hier zu haltende dreitägige Wollmarkt nimmt für dieses Jahr Donnerstags den Eilften Juny seinen Anfang, und dauert bis zu Ablauf des 13ten Juny. Auch in diesem Jahre finden vermöge allergnädigster Verordnung die nämlichen Befreiungen wie in den vorhergehenden Jahren Statt und denjenigen Verkäufern, welche ihre Wolle nicht vom Wagen verkaufen, sondern unter Dache ausstellen wollen, bleibt wie bei vorigen Märkten das erste und zweite Stockwerk des Altstädter Gewandhauses, des Raths Lagerhaus und nöthigen Falls das erste und zweite Stockwerk des Neustädter Rathhauses angewiesen. Außerdem ist noch, vielfach geäußerten Wünschen gemäß, für diesesmal Versuchsweise, Einleitung getroffen worden, daß für diejenigen Woll-Verkäufer, welche bei starker Concurrenz in den benannten Gebäuden kein Unterkommen finden, längs der Morizstraße und auf dem Neumarkte große Marktbuden mit Vorständen aufgestellt und ihnen, gegen Entrichtung des für jede große Jahrmarktsbude gewöhnlichen Miethzinses von 3 Rthlr. 12 Sgr. an die Budenführer, auf die Dauer des Marktes eingeräumt werden können. Da jedoch die zu Errichtung solcher Buden erforderlichen Anstalten einige Tage Zeit erfordern, so haben alle Wollverkäufer welche hiervon Gebrauch machen wollen, ungesäumt und spätestens bis zum 2ten Juni sich mit ihren Bestellungen von Buden unter Angabe der ohngefähren Quantität der Wollen, welche sie aufzustellen wünschen, an des Raths allhier Gleits-Einnahme im Rathhause in portofreien Briefen schriftlich zu wenden. Uebrigens werden alle den Verkehr fördernden Einrichtungen thunlichst getroffen und durch besondere gedruckte Anschläge noch zu näherer allgemeiner Kenntniß gebracht werden. Dresden am 9ten May 1829.

Der Rath zu Dresden.

Holz-Verkauf.

In den Walddistrikten Zedlitz, Walke, Kottwitz und Strachate, soll eine Quantität geschältes Eichen-Stammholz meistbietend verkauft werden, als: 1) Im Distrikt Walke, nahe bei der Jeltscher Ablage, den 25sten d. M. 2) Im Distrikt Zedlitz, ohnweit der dasigen Ziegelei den 26sten d. M. 3) Im Distrikt Kottwitz bei der Tschechnitzer Ablage den 27sten d. M. 4) Im Distrikt Strachate auf der Steiner Hutung den 29sten d. M. Kauflustige, Zahlungsfähige werden hiermit eingeladen: sich an dem gedachten Tagen früh um 9 Uhr daselbst einzufinden, woselbst der Verkauf an Ort und Stelle abgehalten werden wird. Zedlitz den 10ten May 1829.

Königliche Forst-Verwaltung. Janke.

Bekanntmachung.

Auf Befehl des Königlichen hohen Finanz-Ministerii, soll das in der Stadt Namslau am Weydefluß gelegene, zur ehemaligen dortigen deutschen Ordens-Kommende gehörig gewesene Schloßgebäude — auch die Burg genannt — mit Allem was dazu gehört, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Das Schloßgebäude besteht aus 3 Flügeln, deren jeder 2 Etagen enthält; die offene Seite ist mit einer starken massiven Mauer umgeben. Zu diesem Gebäude sind gehörig: 1) der Schloßhof von 76 Quadratruthen, 2) der auf dem Schloßhofe befindliche Pferdestall, 3) der am Eingange zum Schlosse in der Tiefe gelegene, mit Obstbäumen besetzte Garten von 102 Quadratruthen ꝛc. Der mit diesem Verkauf von der Königlichen Regierung zu Breslau beauftragte Unterzeichnete hat hierzu einen Termin auf den 5ten Juny dieses Jahres von des Morgens 8 bis Abends 6 Uhr in loco Namslau anberaumt, zu welchem er alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladet: daß das zu verkaufende Etablissement sich vorzüglich gut zu einem Fabrikgebäude eignen würde und dazu eine besonders günstige Lage hat. Die Verkaufs-Bedingungen können vor dem Termine hieselbst in der Registratur des Unterzeichneten eingesehen werden, wobei nur noch bemerkt wird: daß die Zahlung des Kaufpretii in zwey Terminen und zwar die Hälfte bei der Uebergabe (welche zu Michaely c. a. statt findet), die andere Hälfte binnen Jahresfrist geschehen, das diesfällige Meistgeboth aber bis zur eingeholten höhern Genehmigung dadurch gesichert werden muß, daß Meistbietender eine, die Hälfte desselben erreichende, Caution in schlesischen Pfandbriefen oder Staats-Papieren in termino deponirt.

Brieg den 7ten May 1829.

Wartenberg,
Königlicher Departements-Bau-Inspektor.

Oeffentliche Aufforderung.

Der zu Samitz bei Heinau verstorbene Herr Pastor Dihm, hat in seinem am 31. Januar a. c. publicirten Testamente, seinen noch lebenden Taufpathen, so sich aber als solche legitimiren müssen, jedem ein Andenken von zehn Thaler legirt. Allen denjenigen, welche Ansprüche hieran zu haben glauben, machen wir dies mit der Aufforderung bekannt, unter Beibringung ihrer Legitimation sich baldigst, spätestens aber binnen drei Monaten, a dato angerechnet, zur Empfangnahme bei uns zu melden.

Samitz den 1. May 1829.

Johanne Friederike Donat, geb. Dihm, in Wendischoßig bei Görlitz.
Friedrich Ferdinand Dihm, Pastor in Oberprittschen bei Fraustadt.

Concert-Anzeige.

Mit Genehmigung eines hohen Ministeriums zu Berlin, so wie auch eines hochweisen Presbyteriums zu Breslau, wird Unterzeichneter die Ehre haben, Montag den 18ten May Nachmittags 5 Uhr in hiesiger reformirten Kirche

Ein Orgel-Konzert

zum Besten der durch Wasserschaden verunglückten Ost- und Westpreußen zu geben, wobei ihn Herr Ober-Organist Köhler, so wie auch der Gesangverein des Kantors Herrn Pohsner gütigst unterstützen wird. Eintritts-Charten zu 10 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der Herren Leukart und Förster (nicht aber an den Kirchthüren) zu haben. Das Nähere werden die Anschlage-Zettel besagen.

Adolph Hesse, Organist.

Einige solide Gutspachten in der Nähe von Breslau, so wie in Oberschlesien, nicht zu weit von Oppeln, sind zu vergeben. Zugleich ersuchen wir die hochverehrten Herren Gutsbesitzer, welche noch zu verpachten wünschen, uns gefälligst baldigst davon Anzeige machen zu wollen, um den vielfachen Nachfragen deshalb zu genügen. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar ist auf ein oder mehrere Jahre unter sehr soliden Bedingungen zu verpachten in Dometzko bei Oppeln.

Mast-Ochsen.

Fünf schwere mit Körnern gemästete Mastochsen verkauft das Dominium Deutsch-Jägel bei Münsterberg.

Zu verkaufen.

Ein Frey-Guth 2 Meilen von Breslau diesseits der Oder, in einer angenehmen Gegend ist zu verkaufen, und das Nähere hierüber in No. 12. am Neumarckte eine Stiege hoch des Vormittags bis um 10 Uhr zu erfahren.

Verkaufs-Anzeige.

Eine gegossene eiserne Geld-Kasse ist billig zu verkaufen, in der Cichorien-Fabrik von

Carl Neugebauer,
vormals Mittmann & Beer, am Zwinger.

Eine wohl eingerichtete Manufactur- und Tuchwaaren-Handlung ist in einer der grössten und volkreichsten Kreisstädte Niederschlesiens, welche der jetzige Besitzer seit 20 Jahren mit dem besten Erfolge geführt, auf dem besten Platze am Ringe gelegen, wegen Familien-Angelegenheit gegen verhältnissmässig sehr billige Anzahlung baldigst zu übernehmen. Das Waarenlager beläuft sich nach den wohlfeilsten Einkaufspreisen auf circa 15,000 Rthlr. — Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

☞ Auf dem Dominio Sterzendorff bei Namslau, stehen 100 Stück sehr starke fette Mast-Schöpse zum baldigen Verkauf.

Zu verkaufen.

Beim Dominium Alt-Schliesa stehen 100 Stück mit Körnern ganz ausgemästete Schöpse.

Anerbieten.

Während den 16 Jahren, dass ich im Besitz des Gewerbescheins als Auctions-Commissarius war und noch bin, benutzte ich denselben nur ausschliesslich zu Bücher- und Kunstsachen-Versteigerungen; obschon ich häufig Aufträge bekam, auch andere Sachen zu versteigern. Wenn in heutiger Zeit mir noch Musse genug übrig bleibt; so bin ich bereit, mich nun auch mit Auktionen aller andern Gegenstände zu beschäftigen; wobei ich jedoch bemerke: dass sogenannte Speculations-Auktionen, wie sie jetzt so häufig vorkommen, ganz ausgeschlossen sind. Ueber meine zu diesem Erwerbsfache nöthige Rechtlichkeit und Kenntnisse, enthalte ich mich Etwas anzuführen; indem diese, durch die 30 Jahre als ich hier Bürger bin, hinlänglich bekundet sind. Wer mir in erwähnten Angelegenheiten sein Vertrauen schenken will, findet mich täglich in meinem eigenen Hause, Albrechts-Strasse No. 22. Breslau im May 1829.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Homöopathische Selbstkur oder vollständige Ansicht der Studien der Homöopathie. Preis broch. 10 Sgr.

Dies Schriftchen giebt Anleitung zur homöopathischen Praxis und ein von den Homöopathen bis jetzt zurückgehaltenes Geständniß, daß gerade der Nichtarzt am leichtesten und besten die merkwürdige homöopathische Kur an sich selbst ausüben könne.

Aufforderung.

Noch etwaige Gläubiger der Handlung meines verstorbenen Mannes, F. A. Stenzel, fordere ich hiermit auf, sich bei mir zu melden, und sofortige Befriedigung gewärtiget zu seyn. Dagegen fordere ich aber auch alle Diejenigen auf, welche noch mit Zahlungen an gedachte Handlung im Rückstande sind, solche binnen 4 Wochen an mich zu leisten, widrigenfalls ich gegen die Säumigen klagbar werden würde.

Breslau den 15ten Mai 1829.

Henriette verw. F. A. Stenzel geb. Kache,
wohnhaft Oblauer-Straße No. 70.

Thee- und Brunnen-Anzeige.

Neue Zufuhren von
feinen grünen, dito Haysan-, dito Kugel-, dito Perl-, 4 Sorten Pecco- mit weissen Spitzen, u. 2 Sorten Blumen- Thee, empfing und offerirt selbige in Originalkisten zu 10, 50 u. 80 Pfd. zum Wiederverkauf unversteuert auch versteuert,
sowohl ausgepackt vom Loth bis zum Pfund u. s. w. nach Verhältniss der Quantität zu sehr billigen Preisen. Ferner:

Ober-Salz-Brunnen
von ganz frischer Schöpfung,
so auch alle andere Arten Mineral-Brunnen, offerirt zu mögl. billigsten Preisen, verbunden mit reeller Bedienung

Simon Schweitzer sel. Wwe.
am Ecke des Rossmarkts im Mühlhof.

Frischen geräucherten Rhein-Lachs in ganz vorzüglicher Qualität; frischen marinirten Lachs pro Pfund 10 und 12 Sgr.; frischen fetten geräucherten Silber-Lachs, pro Pfund 12 und 15 Sgr.; Chester Käse; italienische Salami- und Trüffelwurst, mit heutiger Post angekommen, offerirt, so wie auch frisch astrach. Caviar, frischen Preß-Caviar, Parmesan-, grünen Kräuter-, Limburger- und sehr kraftvollen Schweitzer-Käse.

G. B. Jäkel,
am Ring (Naschmarkt) No. 48.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 59ster Lotterie, so wie auch mit Loosen zur Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Anzeige.

Mit Loosen zur Courant-Lotterie und Kaufloosen zur 5ten Classe 59ster Lotterie empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz zum goldnen Anker No. 8.

Anzeige.

Vollsaftige dünnschälige Citronen und süße Apfelsinen, Pöckel-Limonien das Stück zu 1, 1 1/2 und 2 1/2 Sgr., franz. Moutarde, Düsseldorfer- und Kräuter-Senf, schöner Holländ., Schweizer- und Parmesan-Käse u. s. w.

Neue große Smyrnaer Feigen und Alexandr. Datteln p. Pfd. 7 Sgr., Puglieser- und Kranz-Feigen p. Pfd. 4 1/2 Sgr., Schaalmandeln p. Pfd. 10 Sgr., blaue Trauben-Rosinen p. Pfd. 12 Sgr., Sultan-Rosinen 9 Sgr., bestes Citronat, Leipziger Stangen-Callmus und candirte Auranzini p. Pfd. 15 Sgr. und Hustenzucker zu 12 und 17 Sgr. d. Pfd., offerirt

Simon Schweitzer sel. Wwe.,
Specerei-Waaren-Handlung und Fabrik feiner Liqueure, Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Feigen

neue dalmatische: der Stein à 73 Sgr.
Reusche Straße Nro. 19.

Anzeige.

Ein verheiratheter Geistlicher im Regierungsbezirke Breslau würde gern für ein angemessenes Kostgeld Pensionaire annehmen und da er eine Reihe von Jahren hindurch Schulmann war, ihnen den Unterricht selbst ertheilen, wobei namentlich für Knaben, welche später ein Gymnasium besuchen sollen, eine gründliche und befriedigende Vorbereitung in Sprachen, Geschichte, Geographie, Styl u. s. w. versprochen wird. Das Nähere erfährt man zu Breslau in der Buch- und Musikhandlung des Herrn G. P. Aderholz, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.

Gasthofs-Anzeige.

Ich zeige dem geehrten reisenden Publiko hiermit ergebenst an, daß ich den uns, Gebrüder Selle, gehörenden Gasthof zum Russischen Kaiser in hiesiger Obervorstadt an der Warschauer Straße gelegen, selbst übernommen habe. Da sämmtliche Gastzimmer neu dekorirt und für gute Bedienung bestens gesorgt ist, so bitte um geneigten Zuspruch. J. S. Selle.

Sommer-Logis zu vermiethen.

Vor dem Nicolai-Thor an der Königs-Brücke ist eine sehr freundliches und gesundes Sommer-Logis, bestehend in 2 Stuben, Küche 2c., nebst Benutzung des Gartens, jedoch nur an einen stillen Miether sofort zu vermiethen, und wegen plötzlichen Todes-Fall des früheren Miethers, auch sogleich zu beziehen. Das Nähere Nicolai-Straße No. 21. im Gewölbe.

Vermiethung.

Wenn ein einzelner solider Miether eine Stube auf einer sehr lebhaften Straße nahe am Ringe nebst guter Bedienung sucht, kan derselbe darüber nähere Auskunft erhalten, Schweidnitzerstraße Nro. 48. zwei Stiegen vorn heraus. Auch ist daselbst den Wollmarkt über eine Stube zu vermiethen.

Bei den Heilquellen zu Landeck sind in der angenehmsten Lage herrschaftliche Wohnungen, nebst Stallung und Wagenplatz, alles bequem eingerichtet, zu vermiethen. Herr Agent Schorske, Catharinen-Strasse No. 12. wird nähere Auskunft hierüber geben.

Zum Wollmarkt zu vermiethen.

Zwei einzelne Zimmer am Ringe No. 43., desgleichen eben daselbst eine gewölbte Remise und Hausraum zur Unterbringung von Wolle.

Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Hr. Baille de Tatitcheff, Ruß. Botschafter, von Wien; Hr. Dance, Kaufm., von Paris; Herr Schüller, Kaufm., von Düren. — In den 3 Bergen: Hr. Müller, Lieutenant, von Posen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Karsnicki, Hr. v. Sulimirski, beide von Labozyn. — Im blauen Hirsch: Mad. Faller, Schauspiel-Unternehmerin, von Glogau. — Im weißen Adler: Hr. Freiherr, v. Knobelsdorff, Lieutenant, von Posen; Hr. v. Witzenhusen, von Oels; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff; Hr. Breslauer, Kaufm., von Brieg; Herr von Tschischwitz, Oberstlieut., von Glatz; Hr. Holenz, Superintendent, von Tschöplowitz. — Im gold. Schwerdt: Hr. Marcus, Kaufm., von Achen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kurtz, Apotheker, von Loslau. — Im Privat-Logis: Hr. Tschirschky, Land- und Stadtgerichts-Director, von Kanth, Schmiedebrücke No. 54; Hr. v. Woikowski, von Wohlsdorff, Hummerei No. 3; Frau Kammer-Direktor Wolff, von Trachenberg, Taschenstraße No. 11; Frau Oberamtm. Hoffmann, von Patschkau, Klosterstraße No. 5.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 14. May 1829.

	Höchster:				Mittler:				Niedrigster:		
Weitzen	2 Rthlr.	10 Sgr.	= Pf.	—	2 Rthlr.	1 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	25 Sgr.	= Pf.
Roggen	1 Rthlr.	8 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr.	3 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	29 Sgr.	= Pf.
Gerste	1 Rthlr.	5 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr.	2 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	= Sgr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr.	24 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	22 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	19 Sgr.	6 Pf.
Hirse	= Rthlr.	25 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	= Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	= Sgr.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.